



SANUM-Therapie - Praxisgrundlagen für „Neueinsteiger“

Hilfe auch für Suchende nach richtigem Weg

von Günter Weigel

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 47/1999, Seite 8 - 11

Einleitung

Ziel dieses Beitrags und der geplanten drei Folgen ist nicht, über die allgemeinen Prinzipien der Isopathie und des Pleomorphismus zu informieren. Dazu gibt es zahlreiche sehr gute und informative Beiträge (wie zum Beispiel von H. Körner: Natur & Heilen 11/1998) und das SANUM-Repertorium. Wer darüber hinaus etwas mehr über den Forscher Enderlein und das, was ihn motiviert hat, wissen möchte, sollte unbedingt die drei Bände des AKMON lesen. Für mich ist es immer wichtig zu erfahren, welcher Geist den Menschen be-seelt hat, von dem die Therapie geschaffen wurde, mit der ich arbeite.

In der SANUM-Therapie gibt es einzelne alterfahrene Therapeuten, die leider oft aus ihrem Wissen eine geheimnisvolle Wissenschaft machen. Meist wurde dann auch im Laufe der Jahre die ursprüngliche Idee von Professor Günther Enderlein so durch zahlreiche eigene Mittel und Verfahren ergänzt und vor allem verändert, daß wenig von der ursprünglichen, sehr einfachen Praxisanwendung übrig bleibt. Für den Anfänger wird das Ganze damit kompliziert und unüberschaubar. Es ist aber hier wie so oft im Leben: Alles wirklich Gute ist immer ganz einfach!

Mein Ziel ist es daher, zu versuchen, allen Therapeuten, die sich bisher noch gar nicht oder erst seit kurzer Zeit oder bisher nur am Rande mit der SANUM-Therapie beschäftigt haben, ein klares, einfaches und praxisorientiertes Konzept für die tägliche Praxis anhand zu geben. Damit wird

es nach meinen Erfahrungen jedem möglich sein, nach kurzer Zeit sehr erfolgreich mit wenigen Mitteln zu arbeiten. Sie werden sehr schnell feststellen, daß die SANUM-Therapie eine vorrangig unspezifische und daher einfach anzuwendende Basistherapie bei sehr vielen Krankheiten und Patienten sein kann.

Die SANUM-Therapie nach Professor Enderlein ist keine „Wald-und-Wiesen-Therapie“ wie manche andere Behandlungsformen mit zahllosen substituierenden Präparaten, Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen. Jeden Tag begegnen uns neue „Wundermittel“, die alles versprechen, was so einfach nicht möglich sein kann und darf. Die Philosophie Enderleins war eine ganz andere. Enderlein sprach oft und gerne von der sogenannten „Vollgesundheit“. Und was tun wir? Wir behandeln munter - Schulmediziner wie Heilpraktiker - jedes einzelne Symptom, das der Patient uns bietet. Wir arbeiten gegen von uns selbst definierte Erreger aller Art und maßen uns an zu beurteilen, was die Natur richtigerweise zu tun hätte. Wir wissen nichts über den Patienten, seine Lebensaufgabe, seine Lebensumstände, seine Motivation, seine tatsächlichen Probleme. Wer sagt uns, daß nicht der oder jener vermeintliche „Krankheitserreger“ eine durchaus sinnvolle Aufgabe für den Patienten zu erfüllen hat?

Jeder Schulmediziner, der einigermaßen mit der Zeit gehen will, schreibt heutzutage „Naturheilverfahren“ auf sein Schild. In der Praxis sieht das dann so aus, daß statt Prä-

paraten aus reiner Chemie solche mit ein paar Kräutern eingesetzt werden. Das war's aber dann auch schon. Ich verstehe unter Naturheilverfahren unter anderem: Schröpfen, Baunscheidtieren, Akupunktur, Aderlaß, Blutegel, Wasseranwendungen, Wickel, Schwitzbäder, Massagen, Bach-Blüten, Ernährungsberatung, Fasten.

Im Sinne von Enderlein kann es überhaupt nur einen Weg zur Gesundheit geben: Schaffung eines gesunden Milieus aus Lebensumständen, Ernährung, Umfeld und Lebensweise. Der heute so groß angelegte Kampf gegen zahllose Erreger kann immer nur falsch sein und nie gewonnen werden, was die tägliche Praxis ja auch mehr und mehr bestätigt. Beispiel: Helicobacter-Patienten vor und nach der schulmedizinischen Behandlung. Der vermeintliche Krankheitserreger ist weg, die Beschwerden dagegen nicht.

Ziel muß es vielmehr sein, das Milieu so zu verändern, daß der Mensch in weitgehender Harmonie mit sich selbst und seiner Umwelt leben kann. Damit werden sich ganz von alleine auch alle sogenannten „Krankheitserreger“ verabschieden. Das Ergebnis ist eine nahezu perfekte Symbiose mit einer Vielzahl von Mikroorganismen, ohne die unser Leben überhaupt nicht möglich wäre. Krank ist nicht der Körper. Der ist nur das Opfer. Krank ist der Mensch. Man müßte vielleicht sogar sagen: Krank ist unsere Zeit!

Die Ernährung hatte für Enderlein - was viele überhaupt nicht gerne hö-



ren werden - einen außerordentlich hohen Stellenwert. Er war strikter Vegetarier, Rohköstler. Die meisten Menschen meinen heute aber immer noch, man könne essen, was kommt, rauchen und Alkohol in jeder beliebigen Menge trinken und dabei gesund sein und bleiben. (Es ist für mich immer wieder erschreckend, wie viele Heilpraktiker bei Schulungsveranstaltungen und Kongressen in jeder Pause zur Zigarette greifen, von den Ärzten will ich ja gar nicht reden.) Das kann auf die Dauer einfach nicht gehen! Keiner käme auf die Idee, in sein geliebtes Auto, das Super benötigt, Diesel einzufüllen. Genau das tun wir aber mit unserem Körper, jeden Tag. Ich rede hier nicht einer bestimmten Ernährungsphilosophie das Wort. Jede pauschale Ernährungsrichtung muß ganz einfach falsch sein. Wir sind Individuen mit ganz unterschiedlichen Anlagen und Bedürfnissen. Keiner ist wie der andere. Nur die Ernährung kann für den Einzelnen richtig sein, die all dem Rechnung trägt.

Die Ernährung ist und bleibt der Milieufaktor Nummer eins. Daran führt überhaupt kein Weg vorbei. Das heißt, wir müssen gemeinsam mit dem Patienten eine Ernährungsweise finden, die den individuellen Bedürfnissen dieses Menschen weitgehend gerecht wird. Das ist möglich, weitere Ausführungen darüber sprengen aber den Rahmen dieses Beitrags.

Der zweite und wichtigste Faktor in jeder Therapie ist die psychische Situation, da der Körper letzten Endes nur das an Symptomen präsentiert, was die Psyche nicht bewältigen kann. Auch darauf kann ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. Es wird aber von ausschlaggebender und grundsätzlicher Bedeutung für Ihre Therapie und den Therapieverlauf sein zu erforschen, was der Patient wirklich will und braucht. Nur das kann das Therapieziel sein und nicht etwa das, was Sie für erforder-

lich halten. Manch einer will und kann nicht gesund werden, weil er so in sein Krankheitsdrama verstrickt ist, daß er sein Leben nur so überhaupt bewältigen kann. „Ihn“ oder „Sie“ heilen zu wollen, wäre ein Fehler!

Das mit dem „Heilen“ ist überhaupt so eine Sache. Ich halte es für eine große Anmaßung, sich als Heiler zu präsentieren, was viele aber leider tun. Ich halte mich da viel lieber bescheiden im Hintergrund. Mein Therapieziel kann immer nur sein, dem Patienten Wege zu zeigen, sein Milieu so weit wie möglich zu normalisieren, die Regulationsfähigkeit des Körpers zu verbessern und die Ausscheidungswege zu aktivieren. Das und nur das kann ich leisten und das auch nur, wenn der Patient bereit ist, den Weg mit mir zu gehen. Ich versuche dabei grundsätzlich nie, dem Patienten oder dem Körper die Arbeit abzunehmen, zum Beispiel nur durch ein paar Mittel, sondern helfe ihm vielmehr dabei, die Arbeit wieder selbst in der von der Natur vorgesehenen Weise durchführen zu können.

Sie werden mit der SANUM-Therapie sehr viel Freude haben, wenn Sie einige grundsätzliche Dinge beherzigen. Sie haben vor allem ein Instrument in der Hand, mit dem Sie unkompliziert bei einer großen Bandbreite von Erkrankungen mit wenigen Mitteln, die sich von Fall zu Fall kaum unterscheiden werden, gute, manchmal sogar überraschende Erfolge haben werden. Dazu nachstehender Praxisfall:

Patientin, weiblich, 33 Jahre, Krankenschwester. Seit sechs Wochen grippaler Infekt, schlechtes Allgemeinbefinden, krankgeschrieben. Ich injiziere am Freitag in einer Mischspritze je 1 Ampulle NOTAKEHL + Heel Engystol i.m. Außerdem führen wir eine Darmspülung (Colon-Hydro-Therapie) durch. Am folgenden Montag ist die Patientin symptomfrei. Trotzdem bekommt sie ein Rezept für je 10 Ampullen, die sie selbst i.m.

injiziert: alle drei bis vier Tage im Wechsel je 1 Ampulle MUCCOKEHL + Heel Traumeel bzw. je 1 Ampulle NOTAKEHL + Heel Engystol.

Nach vier Wochen kommt die Patientin wieder. Sie hat einen leichten Rückfall seit einigen Tagen. Wir beschließen, die Therapie einfach wie bisher fortzusetzen. Kleinere Rückfälle sind im Rahmen der Therapie durchaus normal. Außerdem wird eine Stuhluntersuchung durch ein mikrobiologisches Labor durchgeführt, die eine starke Störung der Darmflora ergibt. Nach inzwischen durchgeführter Darmsanierung ist die Patientin seit Monaten symptomfrei und sagt, sie hätte sich seit Jahren nicht mehr so gut gefühlt.

Dieses Therapiekonzept - außer der gerade bei alten Therapeuten umstrittenen Darmbehandlung - stammt von Heilpraktiker Willi Prigge. Es funktioniert zuverlässig bei allen akuten Infekten bis zur klassischen Pneumonie, dann allerdings mit täglich wechselnden Injektionen.

Die Palette der SANUM-Mittel

Ich möchte mich mit diesem und den folgenden Beiträgen grundsätzlich auf wenige Mittel beschränken. Im wesentlichen sind das auch die Mittel, die von Enderlein entwickelt wurden und mit denen er schon gearbeitet hat. Diese Mittel sind für Sie klar überschaubar, und Sie werden daher den Einsatz in der Praxis sehr schnell und leicht handhaben können. Später weitere Mittel aus der heute großen Zahl der SANUM-Mittel gezielt einzusetzen, ist dann für Sie überhaupt kein Problem mehr.

Wir unterscheiden grundsätzlich drei Hauptgruppen von Präparaten: Bakterien- und Pilzpräparate sowie die Haptene (SANUKEHLE). Die SANUM-Bakterienpräparate UTILIN, UTILIN S, RECARCIN und LATENSIN sind Reizmittel, Reizverstärker, pH-Wert-Regulatoren und Schleimhautmittel. Sie bewirken eine Steigerung der Abwehrfunktion (Immunmo-



dulation), verdrängen pathologische Keime und absorbieren Toxine von Erregern (auch des Endobionten).

Jedes Mittel hat auch seine spezifische Indikation. Außerdem können Sie den Typ des Patienten berücksichtigen:

- UTILIN eher bei lymphatischem Typ (blond, hellhäutig, blaue Augen) und beim rheumatischen Formenkreis;
- UTILIN S eher bei lymphatischem Typ (blond, hellhäutig, blaue Augen) und bei allen Atemwegserkrankungen;
- RECARCIN bei allen Schleimhautproblemen und bei Drüsenstörungen;
- LATENSIN eher bei hämatogonem Typ (dunkle Haare, braune Augen) und bei Magen-Darm-Problemen sowie bei Angina.

Die SANUM-Pilzpräparate sind Regulatoren, das heißt sie regulieren Körpervorgänge nach Vorbereitung des Milieus, wirken selbst aber auch milieuregulierend. Die wichtigsten SANUM-Pilzmittel, auf die ich mich im Rahmen der folgenden Beiträge konzentrieren werde, sind MUCOKEHL, NIGERSAN, NOTAKEHL, QUENTAKEHL und PEFRAKEHL. Eine Übersicht über die Anwendung der Haptene (SANUKEHLE) findet sich in der SANUM-Post Nr. 43 ab Seite 2.

Therapieprinzip: Immer unspezifisch arbeiten, das heißt immer verschiedene Mittel einsetzen und laufend abwechseln. Nie wochen- und monatelang ein und dasselbe Mittel einsetzen.

Therapiegrundsätze

Der grundsätzliche SANUM-Therapieablauf in der Praxis (Ausnahmen nur bei hochakuten Prozessen):

1. Milieuvorbereitung,
2. Reiztherapie,
3. Einsatz von Regulatoren (Sanierung des Endobionten),
4. Aktivierung der Ausleitungswege.

Die Milieuvorbereitung

Die meisten Menschen sind heutzutage übersäuert. Viele befinden sich ständig in einer Säurestarre, das heißt im Tagesablauf gibt es nicht mehr die vom Organismus unbedingt benötigten alkalischen Phasen. Die Grundregulation kann nicht mehr oder nicht mehr ausreichend saure Stoffwechselschlacken aus dem Gewebe abtransportieren. In besonderem Maße gilt das bei schweren chronischen Krankheiten wie Rheuma, Diabetes mellitus, Krebs usw. Wer über ein Dunkelfeldmikroskop verfügt, kann sich mit dessen Hilfe ein gutes Bild über die Milieusituation des Patienten verschaffen.

Ohne Dunkelfeld oder bei entsprechendem Dunkelfeldbefund beginnen wir jede SANUM-Therapie prinzipiell mit einem Mittel, das eine leichte Alkalisierung des Patienten bewirkt. Dieses Mittel ist ALKALA N. Sie erreichen damit, daß Ihre weiteren Bemühungen ein günstigeres Terrain vorfinden. Veranlassen Sie, daß der Patient oder die Patientin während der ersten zwei Therapiewochen täglich ein Glas warmen Wassers mit einem gestrichenen Meißel ALKALA N trinkt, und zwar jeweils ein Drittel vor jeder Mahlzeit: Weisen Sie bitte darauf hin, daß dieses Glas ALKALA N auch dann zu trinken ist, wenn die der Packung beigelegten Indikatorstäbchen vom zweiten Tag an eine blaue Färbung der Urinprobe zeigen.

Weitere Möglichkeiten der Milieuvorbereitung bieten die folgenden SANUM-Präparate:

- SANUVIS (L+Milchsäure): wirkt pH-Wert-regulierend und leitet überschüssige, toxische Milchsäure aus;
- CITROKEHL (Zitronensäure): aktiviert die Zellatmung (Zitronensäurezyklus) und ist wichtig für den Kalziumstoffwechsel;
- FORMASAN ist wichtig bei harnsauren, rheumatischen und allergischen Prozessen.

Die Reaktion des Patienten

Parallel zur Milieuvorbereitung mit ALKALA N und vor dem Einsatz von Pilzpräparaten (Regulatoren) sollten Sie grundsätzlich versuchen, beim Patienten eine Reaktion zu erreichen, und zwar auch bei akuten Prozessen, besonders aber bei chronischen Prozessen. Das Erreichen einer Reaktion ist oft das größte Problem in der Therapie überhaupt. Erst nach einer Reaktion können Sie davon ausgehen, daß die eingesetzten Mittel auch tatsächlich etwas bewirken. Verfahren Sie nach dem folgenden Schema oder entwickeln Sie Ihr eigenes.

Bei vielen älteren Patienten und bei Patienten, die über Jahre und Jahrzehnte stark wirkende Medikamente eingenommen haben, findet man oft eine völlige Reaktionslosigkeit oder Reaktionsstarre. Jeder Therapeut kennt diese Situation: Man versucht alles und es geschieht nichts. Das Endergebnis ist dann ein Patient, der sagt: Mir hilft sowieso nichts oder - was Ihrem Ruf nicht besonders zuträglich ist - „die oder der kann auch nicht mehr als alle anderen, bei denen ich schon war!“. Die SANUM-Therapie bietet gute, erfolgversprechende Möglichkeiten, solche therapieresistenten Patienten aus ihrer Therapieblockade zu holen.

Das Schema zur Reiztherapie und zur Beseitigung von Therapieblockaden: Wenn Sie gewohnt sind, mit Injektionen zu arbeiten, injizieren Sie; wenn nicht, verwenden Sie Kapseln, wobei Injektionen immer stärker und gezielter wirken. Dieses Schema soll nur eine Anregung sein. Sie müssen natürlich immer die spezielle Situation des Patienten berücksichtigen, den Sie vor sich haben, und Ihre Fähigkeiten, Kenntnisse und Möglichkeiten.

Reaktionen können sein: Leichte, kurz andauernde Temperaturerhöhung, Kopfschmerzen, Schwindel, Verstärkung oder Abschwächung bisheriger Symptome, neu auftretenden



de Symptome oder auch Herdreaktionen.

Nach einer aufgetretenen Reaktion können Sie die Therapie fortsetzen. Dazu mehr an anderer Stelle und in den folgenden Beiträgen.

Wenn Sie irgendwann feststellen, daß der Patient trotz aller Bemühungen keinerlei Reaktionen zeigt, kommen Sie auf diesem Weg nicht weiter. Suchen Sie in diesem Fall nach weiteren Therapieblockaden körperlicher Art, z.B. durch Zahnfüllungen (Amalgam, Palladium), andere Schwermetallbelastungen, Herde (Zahnwurzeln, Nebenhöhlen), Störfelder (Narben), chronische Entzündungen, Medikamente (Impfungen), WS-Blockaden, aber auch nach psychischen Blockierungen. Es wird in diesem Zusammenhang immer wieder diskutiert, daß alle künstlich zugeführten Hormone (Kortison, Antibabypille, Östrogenpflaster usw.) die SANUM-Therapie und andere biologische Therapien blockieren.

Je nach Ihren Therapiekennntnissen können Sie zur Lösung von Therapieblockaden natürlich weitere Verfahren einsetzen wie zum Beispiel Neuraltherapie, Akupunktur, Chiropraktik, Shiatsu, Fußreflexzonenmassage oder unterschiedliche energetische Verfahren.

Die Ausleitung

Achten Sie bitte von Anfang an auf eine Aktivierung der Ausscheidungswege Haut, Atemwege, Nieren und Darm, damit bei einer Lösung von Blockaden Stoffwechsel- und Erregertoxine ausgeschieden werden können. Ausreichende Flüssigkeitszufuhr, Schwitzbäder, Sauna, Bewegung an der frischen Luft, Kräutertees, Darmreinigung (Colon-Hydrotherapie), Einläufe, Schröpfen, Baunscheidtieren, Cantharidenpflaster, Ölziehen usw. sind erprobte Ausleitungsmaßnahmen. Das klassische Schwitzbad ist eine außerordentlich gute und wirksame Methode, um den Organismus zu aktivieren. Die Kör-

pertemperatur wird leicht erhöht, latente Prozesse kommen richtig zum Ausbruch. Der stark erhöhte Flüssigkeitsumsatz befreit den Organismus von Toxinen.

Rezept klassisches Schwitzbad

- 1 Liter heißen Lindenblütentee trinken (teilweise vorher, den Rest während des Bades);
- heißes Bad - so heiß wie möglich - mit 3 kg Kochsalz (Osmose!) (Vorsicht: Bei Kreislaufproblemen nur temperiertes Wasser);
- anschließend naß und ohne Abtrocknen von Kopf bis Fuß in Laken und Decken einwickeln;
- zwei Stunden schwitzen.

Greifen Sie ruhig und ungeniert auf altbewährte Methoden zurück. Viele Patienten sind dafür heute wieder empfänglicher, nachdem Sie oft und lange genug erlebt haben, daß die modernen Mittel und Verfahren eben keine Wunder vollbringen.

	Injektion	Kapseln
Beginn mit	1 Ampulle UTILIN schwach i.m.	1 Kapsel UTILIN stark
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	1 Ampulle UTILIN mittel i.m.	1 Kapsel RECARCIN
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	1 Ampulle UTILIN stark i.m.	1 Kapsel LATENSIN stark
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	1 Ampulle RECARCIN stark i.m.	2 Kapseln UTILIN stark
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	1 Ampulle LATENSIN stark	2 Kapseln RECARCIN
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	2 Ampullen UTILIN stark	2 Kapseln LATENSIN stark
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	2 Ampullen RECARCIN	3 Kapseln UTILIN stark
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	2 Ampullen LATENSIN stark	3 Kapseln RECARCIN
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	3 Ampullen UTILIN stark	3 Kapseln LATENSIN stark
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	3 Ampullen RECARCIN	
Wenn Reaktion	Therapiebeginn bzw. -fortsetzung	
Wenn keine Reaktion, 3-4 Tage später	3 Ampullen LATENSIN stark	

Nachbemerkung: Die Firma SANUM-Kehlbeck weist darauf hin, daß im allgemeinen maximal eine Injektion pro Woche gegeben wird.